



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Reformfrage in England.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Reformfrage in England.

Die Entwicklung der parlamentarischen Reform ist in der gegenwärtigen Session so eigenthümlichen Wechselfällen ausgesetzt gewesen, daß es sich jetzt, wo die ministerielle Bill ihre kritischen Stadien passirt hat, wohl verlohnt, einen Rückblick zu thun, der zugleich auch eine Perspective für die Zukunft zu eröffnen geeignet ist.

Die Thronrede (5. Februar) enthielt über die Reform nur die allgemeine Andeutung, das Wahlrecht solle frei ausgedehnt werden, ohne das verfassungsmäßige Gleichgewicht zu stören; Tags darauf kündete der Schatzkanzler seine Vorlage auf den 11. an, vor einem überfüllten Hause hielt er dann an jenem Abend eine dreistündige Rede, welche alle Welt im Dunkeln über die eigentlichen Absichten der Regierung in der Sache ließ und nur in der Form den Weg der Resolutionen empfahl. Die Enttäuschung ward noch gesteigert, als am andern Morgen die Resolutionen bekannt wurden, welche das Ministerium als Grundlage der künftigen Bill empfahl, sie waren so vag und unklar, daß niemand sagen konnte, worauf sie abzielten und was die Folge ihrer Annahme sein würde. Wiederholt ward Herr Disraeli gedrängt die Resolutionen zu erklären, den lustigen Vorschlägen einen festen Inhalt zu geben oder sie zurückzuziehen und eine ausgearbeitete Bill einzubringen, aber der Schatzkanzler lehnte alles ab und beantragte, in vierzehn Tagen ins Comité zu gehen, dann werde er alle wünschenswerthen Erläuterungen geben. Der Zustand war sehr unbehaglich, die Liberalen scheuten sich, noch einen ernstern Angriff zu machen, um sich nicht dem Vorwurf factiöser Opposition auszusetzen und sahen doch ein, daß sie nicht unthätig bleiben konnten. Inzwischen traten Gerüchte auf, daß das Ministerium selbst sich nicht über die nähere Definition der Resolutionen einigen könne, und nach Verlauf der vierzehn Tage legte der Schatzkanzler (25. Februar) dem Hause die Skizze eines neuen Planes vor, der durchaus nicht mit den früheren Resolutionen stimmte, er schlug vor, das städtische Wahlrecht allen Hausbesitzern zu geben, welche auf 6 £ Miethen geschätzt würden, in den Graf-

schafften die Qualification von 50 auf 20 £ herabzusetzen und endlich alle die zuzulassen, welche durch wissenschaftliche Prüfungen ihre Befähigung bewiesen (educational franchise), die 30 £ in Sparkassen oder 50 £ in Fonds besäßen und die 20 Schilling directe Steuern bezahlten. Die Maßregel war ebenso klar und einfach, als die Resolutionen, welche noch immer nicht zurückgezogen waren, confus erschienen, aber es war auch ebenso klar, daß diese Vorschläge viel zu eng bemessen waren, um im Hause durchzugehen und man zerbrach sich den Kopf, wie ein so erfahrener Taktiker wie Disraeli einen solchen Fehlgriff thun könne. Erst die nächste Woche brachte hierüber Licht, der Schatzkanzler wollte allerdings bei der Definition der Resolutionen viel weiter gehen, aber drei einflußreiche Collegen, Lord Carnarvon, Lord Cromborne und General Peel widersezten sich hartnäckig und um eine Auflösung des Ministeriums zu vermeiden, stoppelte man wenige Stunden vor der Parlamentsitzung das Schema zusammen, welches am Abend dem Hause vorgelegt ward. Aber jetzt war die Geduld der Liberalen erschöpft, am 26. versammelten sich 289 Mitglieder bei Gladstone, auch die Abdullamiten kamen reuig zu ihrem früheren Chef zurück und die ganze Partei war einig, daß man nicht mehr stille sitzen könne, sondern die Regierung zwingen müsse, eine discutabile Bill vorzulegen oder zurückzutreten.

Aber auch den Conservativen ward bei der Politik ihres Führers Schwül zu Muth und ein Meeting von 120 Mitgliedern im Carltonclub forderte das Ministerium auf sich entgegenkommender zu zeigen. Der gewandte Schatzkanzler sah ein, daß er so nicht durchkommen werde und als am Abend desselben Tages (26. Februar) Herr Gladstone einen Antrag ankündigte, die Regierung solle eine „definite measure“ vorlegen, erklärte er, sich dem Wunsche des Hauses fügen zu wollen, zog die Resolutionen zurück und verbieth die Einbringung einer Bill. Aber jetzt mußte der mühsam vertuschte Zwiespalt innerhalb des Ministeriums zum Ausbruch kommen, die dissentirenden Staatssecretäre verweigerten sich zu fügen und gaben am Ende der Woche ihre Entlassung. Der Eindruck war, als nun im Oberhaus die letzten Vorgänge enthüllt wurden, vernichtend, um so mehr, als die administrativ sehr bedeutenden Capacitäten, welche ausgeschieden, durch vornehme, aber unbedeutende Männer ersetzt wurden, man sprach vom „cabinet of three dumb dukes“. — Ein Monat war verloren und die Regierung hatte nur Fehler gemacht, sie hatte die lange Zeit vom Juli bis Februar ungenutzt verstreichen lassen, sie hatte den Feldzug ohne festen Plan und uneinig in sich begonnen und demzufolge Fiasco gemacht, sie hielt sich in der That nur dadurch, daß alle Parteien einig waren, die Reformfrage müsse in dieser Session erledigt werden, was durch einen Ministerwechsel sehr erschwert wäre. Der Schatzkanzler erklärte nun, daß er nach dem Austritt der dissentirenden Collegen auf seinen ursprünglichen weitergehenden Plan zurückkommen

werde; es verbesserte die Laune des Hauses nicht, daß Lord Derby die Hauptpunkte desselben seinen Anhängern zwei Tage vorher mittheilte, ehe die Bill eingebracht ward und als dies geschah, war die Stimmung für dieselbe so ungünstig wie möglich. Der Kern der Maßregel war, daß jeder Hausbesitzer, welcher zwei Jahre in einem Orte gewohnt und persönlich seine Gemeindesteuern bezahle, das Wahlrecht haben solle, dagegen aber jeder, der 40 Shilling directe Steuern bezahle, eine zweite Stimme abgeben dürfe (dual vote). Alle Welt war darin einig, daß eine derartige Maßregel nicht durchgehen könne und der Schatzkanzler weigerte sich zu erklären, welche Punkte der Bill er als wesentlich betrachte. Die Sache schien so schlecht wie möglich für die Regierung zu stehen, aber jetzt begannen die Fehler der Opposition. Bisher hatte Gladstone eine weise Zurückhaltung beobachtet, aber in dem Augenblick, wo das Ministerium sich selbst in unlösbarer Schwierigkeit gebracht, konnte er seine Erbitterung nicht länger bemeistern und kündigte in einer heftigen Rede seine „unversöhnliche Feindschaft“ gegen die Grundsätze der Bill an. Dies mißfiel der Opposition und als er sie kurz darauf bei sich versammelte, um einen entscheidenden Schritt gegen die Regierung zu berathen, weigerte sie sich ihrem Führer zu folgen und verlangte abzuwarten, ob nicht der Schatzkanzler bei der zweiten Lesung Concessionen machen würde.

Zunächst schien dazu keine Aussicht, vielmehr hielt am 25. der Minister Hardy eine Rede, welche das Princip des doppelten Stimmrechts vertheidigte und das allgemein geforderte Wahlrecht für Miether von Zimmern (lodgers franchise) ablehnte, man glaubte allgemein, daß es am nächsten Tage zu einer Abstimmung kommen würde, welche nur nachtheilig für das Ministerium ausfallen konnte. Aber am folgenden Abend erhob sich nach einer unbedeutenden Debatte der Schatzkanzler, desavouirte seinen Collegen, gab das doppelte Stimmrecht auf und versicherte das Haus in der einschmeichelndsten Weise, daß er sich ganz seinem Urtheile unterwerfen würde, alle Einwürfe könnten im Comité discutirt und beseitigt werden, er werde sich nur von dem „unfehlbaren Instinct“ dieser erlauchten Versammlung leiten lassen. Unter dem Eindruck dieser Ueberraschung ward ohne Abstimmung, ja ohne Debatte die zweite Lesung einer Bill angenommen, deren eigentliche Principien man noch gar nicht kannte. Es war begreiflich, daß Gladstone durch diese Parteitaktik erbittert war, aber er ließ sich zu einem Gegenzug verleiten, welcher zu einer directen Niederlage für ihn ward. Disraeli hatte, sobald er jenen Sieg ersochten, eine festere Stellung angenommen und erklärte, die Regierung werde daran festhalten, daß niemand das Wahlrecht erhalten solle, der nicht seine Gemeindesteuern persönlich entrichte und nicht zwei Jahre in seinem Wahlort gewohnt habe.

Ganz unerwartet rief nun Gladstone am 5. April seine Anhänger zusammen und legte ihnen eine Instruction vor, welche dem Comité als maßgebend er-

theilt werden solle. Danach sollte das Comité befugt sein, die Gemeindesteuern zu ändern und eine bestimmte Grenzlinie festzustellen, unterhalb welcher niemand zum Wahlrecht zugelassen werden solle. In diesem letzten Theil lag das ganze Gewicht der Instruction, da es dem disraelischen Princip der persönlichen Steuerzahlung entgegentrat. Einige Mitglieder der Versammlung äußerten Bedenken gegen das Verfahren, welches trotz aller Proteste im Lande doch als ein Parteymanöver werde angesehen werden, aber Gladstone verwies sie ziemlich hochfahrend zur Ruhe, wenn er der Führer der Opposition bleiben sollte, so müsse er seinen eigenen Standpunkt wählen dürfen. Obwohl hierauf in der Parteyversammlung die Instruction angenommen wurde, war der Widerstand gegen dieselbe nicht beseitigt und dieser ward noch vermehrt, als Tags darauf Disraeli beim Empfang einer Deputation erklärte, die Regierung sei fest entschlossen das Parlament aufzulösen, wenn die Instruction durchgehe. Gar manche Liberale mußten sich sagen, daß ihre Sitze gefährdet sein könnten, wenn Disraeli an das Land appellire auf ein Botum hin, das weniger liberal erschien, als sein eigener Vorschlag. Noch eine andre Rücksicht kam hinzu. Als das Ministerium Derby 1859 seine Reformbill vorbrachte, verhinderte die Opposition durch ein Mißtrauensvotum, daß die Bill ins Comité kam; es konnte nicht rathsam erscheinen, ein derartiges Manöver, welches Disraeli oft genug denuncirt hatte, jetzt zu wiederholen, wo sich alles nach Beseitigung der Reformfrage sehnt. So vereinigten sich wenige Stunden vor der Sitzung im Theezimmer des Unterhauses 48 Mitglieder der Opposition und beschloßen ihrem Führer zu erklären, daß sie nicht für die Instruction stimmen würden. Damit war das Schicksal derselben entschieden, sie ward zurückgezogen und das Haus ging ohne Abstimmung ins Comité. Indes Gladstone gab sich nicht geschlagen und brachte Tags darauf ein Amendement ein, wonach nicht, wie die Regierung wollte, jeder Hausbesitzer, welcher seine Gemeindesteuern persönlich bezahlt, sondern jeder Hausbesitzer, welcher eine auf 5 £ Miethwerth geschätzte Wohnung inne hat, das Wahlrecht haben sollte. Die beiden Principien standen sich nun einander gegenüber und es mußte zur Entscheidung kommen, die Schwierigkeit lag in den vielbesprochenen compound householders. Es besteht nämlich in vielen Städten Englands der Brauch, daß kleine Miether ihre Gemeindesteuern nicht direct bezahlen, sondern durch Vermittelung des Hauseigenthümers. Die städtische Behörde, um die Weitläufigkeiten zu vermeiden, welche die Eintreibung kleiner Steuerbeträge verursacht, trifft ein Abkommen mit dem Hauseigenthümer, wonach derselbe die Gemeindeabgaben bezahlt und diese auf die Miethe schlägt, die Stadt aber gewährt dafür, daß sie des Einsammelns überhoben ist, eine gewisse Reduction der Steuer, so daß z. B. ein Miether, der 1 £ zahlen müßte, durch seinen Hauswirth nur 15 Shilling zahlt; Leute, die auf diese Art wohnen, nennt man compound householders.

Gladstone erklärte es nun mit Recht für eine Ungerechtigkeit, daß durch das Princip der Regierungsbill, welche persönliche Steuerzahlung verlangt, diese ganze Classe ausgeschlossen werde, zu der grade die intelligentesten Arbeiter gehören. Ein Mann, der durch Vermittlung seines Hauswirths 15 Shilling jährlich zum Gemeindefeckel beitrage, soll kein Stimmrecht erhalten, während in andern Städten, wo dies System unbekannt ist, jeder, der 1 Shilling zahlt, Wähler werden soll; außerdem eröffne ein solches System der Bestechung Thür und Thor, denn die Candidaten würden durch Agenten die Gemeindesteuer für die Wähler bezahlen, — ein Verfahren, das leicht so gehandhabt werden könne, um sich jeder gesetzlichen Verfolgung zu entziehen, — und die ganze Wählerrolle werde abhängig von den Gemeindebeamten, welche die Steuern einsammelten. Weit richtiger sei daher sein Vorschlag, daß jeder, der auf einen gewissen Miethswerth, z. B. 5 £ geschätzt werde, zugelassen werden solle. Disraeli dagegen perhorrescirte eine solche Abgrenzung durch eine „hard and fast line“ als willkürlich und ungerecht, nur sein Vorschlag enthalte eine principielle Lösung der Frage, die erwähnte Anzutraglichkeit lasse sich dadurch leicht beseitigen, daß der compound householder künftig seine Abgaben direct bezahle. Es ward ihm entgegnet, dies löse die Schwierigkeit nicht, denn dann müsse der Mann, der bisher durch seinen Hauswirth 15 Sh. gezahlt, die 20 Sh. zahlen, auf welche er geschätzt sei. Diesem Einwurf suchte der Schatzkanzler durch die Concession entgegenzukommen, daß der Compounder künftig berechtigt sein solle, den vollen Betrag der Steuer, den er direct bezahle, von seiner Miethe abzuziehen. Es ist indeß klar, daß dies nur eine scheinbare Lösung ist; in dem angegebenen Falle würde so der Hauseigenthümer 5 Sh. weniger an Miethe erhalten, ein Verlust, dem er sich offenbar nicht aussetzen wird, da ihn nichts hindert, die steuerfreie Miethe nunmehr um 5 Sh. zu erhöhen, so daß schließlich der Miether nur die Wahl hat, diese Prämie für die Gewährung des Wahlrechtes zu zahlen oder es beim Alten zu lassen, also auf die Zulassung zur Wahl zu verzichten. Dies weiß Disraeli auch sehr wohl und ebenso, daß bei den meisten Leuten dieser Classe das politische Interesse viel zu gering ist, als daß sie sich ein solches Opfer auferlegen sollten, ihm liegt aber auch gar nichts daran, solchen verhältnißmäßig unabhängigen Arbeitern das Wahlrecht zu geben, er wünscht vielmehr, sie durch die Masse der abhängigen Leute, die ihren einen Shilling bezahlen, zu absorbiren, weil letztere sich leicht durch die großen Grundeigenthümer und die Geldaristokratie leiten lassen. Dies ist auch das wahre Motiv seiner Declamationen gegen die Reformacte von 1832, welche den arbeitenden Classen das Wahlrecht entzogen haben soll, während sie nur die Proletarier der kleinen Burgflecken, die sogenannten pot-wallopers, welche ihre Stimmen meistbietend verkauften, beseitigte. Er verfolgt nach dem Maßstabe, in dem englische Zustände es möglich machen, das imperialistische Princip, die intelligenten Mittelclassen

durch die Massen zu erdrücken, wie Napoleon rechnet er vor allem nicht auf die politisch urtheilsfähigen Staatsbürger, sondern auf die Unwissenheit, die Leidenschaften und Vorurtheile des großen Haufens, und mit Recht rief J. Stewart Mill ihm zu: „Die Politik des sehr ehrenwerthen Herrn ist, unsere Institutionen zu reconstruiren auf dem Princip der Demokratie geführt durch die Grundaristokratie, und seine Bill ist schlau so eronnen, daß sie einer großen abhängigen, aber nur einer kleinen unabhängigen Zahl von Arbeitern das Stimmrecht giebt, während sie den Einfluß der Reichen nur steigern wird.“

Nichtsdestoweniger siegte die Regierung in zwei auf einander folgenden Abstimmungen mit großer Majorität, und Gladstone steigerte ihren Triumph, indem er im Aergern über diese Niederlagen an einen seiner Freunde schrieb, er sei es müde, Führer einer Partei zu sein, die ihm nicht mehr folge. Freilich nicht mit Gründen in der Debatte siegte die Regierung, sondern mit versteckten Drohungen in den Vorzimmern des Hauses, die parlamentarischen Agenten gingen umher und flüsteren den Schwachen ins Ohr, wenn die Regierung geschlagen werde, wolle sie ans Land appelliren. — Das wirkte mehr als die schlagendsten Argumente, eine Auflösung drohte mit großen Kosten, vielleicht Verlust des Sieges, eine Herbstsession, die der Jagd Eintrag thun müßte, neue Agitation der Reformlinge inzwischen — *no that would not do, the thing must be settled at once*, so hieß es und die Majorität ward gewonnen. Nachdem nun dieser kritische Punkt glücklich umschiff war, ignorirte Disraeli mit seiner gewöhnlichen eisernen Stirn alle seine vorherigen Erklärungen über die Ungerechtigkeit einer „*hard and fast line*“ und schlug eine solche von 10 £ für Miether einzelner Zimmer vor, ebenso von 4 £ für Schottland, wo es keine Compounder giebt, was praktisch auf einfaches Haushaltsstimmrecht herauskommt, da nicht leicht jemand weniger als 4 £ jährliche Miethe zahlt, während er früher hoch und theuer schwur, nichts würde ihn dahin bringen, Haushaltsstimmrecht ohne persönliche Sicherheiten zu bewilligen. Indes die größte Ueberraschung sollte noch kommen. Am 18. Mai stellte ein wenig bekanntes Mitglied, Herr Hodgkinson, den Antrag, das ganze System des *compounding* abzuschaffen und nur solche Leute auf das Steuerregister zu setzen, folglich für fähig zu erklären, welche ihre Abgaben *direct* bezahlten. Gladstone anerkannte, daß dieser Vorschlag, da einmal das von ihm bekämpfte Princip angenommen, die Bill sehr vereinfachen und verbessern würde; und siehe da, während die meisten Mitglieder zum Essen gegangen waren, erhob sich Disraeli und erklärte, das Amendement sei ihm aus der Seele gesprochen, er habe ein derartiges Verfahren immer für das richtige gehalten und nur nicht gewagt, es gleich selbst vorzuschlagen, weil er zu heftigen Widerstand dagegen befürchtete, nichts könne ihm lieber sein, als wenn das Haus darauf eingehe. Dies geschah, das Amendement ward mit großer Majorität angenommen und somit der viel-

besprochene compounder abgeschafft. Vielleicht wird er auch den ganzen Plan der Neuvertheilung einzuziehender Sätze fallen lassen, während er im vorigen Jahre seine Taktik gegen Gladstone darauf gründete, daß derselbe die Neuvertheilung durch eine besondere Bill bewirken wollte; Consequenz kümmert den vielgewandten Schatzkanzler nicht, ihm liegt nur daran, sein Ziel zu erreichen.

Daß ein Mann wie Disraeli eine solche Stellung in England einnehmen kann, ist in der That höchst merkwürdig. Sein Gegner Gladstone hat anscheinend eine große Ueberlegenheit über ihn, hohe Begabung, feste Grundsätze, reine Absichten, allgemeine Achtung, aber diese Vorzüge werden beeinträchtigt durch Hestigkeit und Mangel an Menschenkenntniß; Gladstone ist kein Taktiker, er handelt zu sehr unter dem Impuls des Augenblicks. Disraeli hat keine Grundsätze, genießt nirgends Achtung, aber kennt seine Leute, verliert keinen Augenblick die Herrschaft über sich selbst und läßt keinen Augenblick sein Ziel außer Auge. So ist er langsam aus dem Nichts von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen Stellung gekommen, der Sohn eines jüdischen Literaten steht an der Spitze der Torypartei. Der merkwürdigste Zug in diesem Charakter ist wie in dem Napoleons des Dritten der unbeugsame Glaube an sich selbst. Er hat zuerst, nachdem er einige Romane geschrieben, die Beachtung fanden, Lord Melbourne um eine Anstellung, und derselbe war bereit, ihn zu seinem Privatsecretär zu machen; Benjamin aber erklärte dem erstaunten Premier, daß sei keine angemessene Stellung für jemanden, der künftig selbst Premierminister sein werde. Er suchte darauf als Radicaler durch Bentham's Empfehlung ins Parlament zu kommen, ward aber geschlagen; hierauf versuchte er es als Conservativer und siegte durch das Geld eines Freundes Mr. Lewis, dessen Frau er nach dem Tod ihres Gatten heirathete, 1837 trat er ins Unterhaus. Da sein Name als Schriftsteller bekannt war, erwartete man seine erste Rede mit Spannung, er machte aber durch sein verkehrtes Pathos solches Fiasko, daß er nicht aussprechen konnte, sondern niedergelacht ward; da erhob er sich noch einmal und rief ingrimmig: „die Zeit wird kommen, wo ihr mich hören müßt!“ — Er hielt sich zunächst ruhig, aber machte sich hier und da durch kaustische Invective bemerkbar; als nun der große Bruch zwischen Peel und den Tories über die Kornzölle erfolgte, forderten einige der letzteren Disraeli auf, den Minister wöchentlich einmal auf das bitterste anzugreifen, sie wollten ihn dafür jedesmal, wenn er spreche, mit lautem Beifall begrüßen. Nach einiger Ueberlegung ging Disraeli auf den Handel ein und einmal in Verbindung mit den Führern der Partei, wußte er sich ihnen nach und nach immer unentbehrlicher zu machen, bis er 1852 wirklich das Ziel seines Ehrgeizes erreichte und unter Lord Derby Schatzkanzler und Führer des Hauses der Gemeinen ward.

Sein erster Versuch als Minister war nicht viel erfolgreicher als seine Jungfernrede, das Budget, welches er vorlegte, stürzte ihn und das Ministerium

aber er verlor den Muth nicht, er blieb der Führer der Torypartei und bemächtigte sich Lord Derby's vollständig; er ward nach dem Fall Palmerstons 1857 wieder Schatzkanzler und ist jetzt thatsächlich Premier und der einflussreichste Mann in England.

Schwerlich ist der Führer einer Partei von seinen eigenen Leuten jemals so wenig geachtet, ja so gehaßt, wie Disraeli von den Tories; und dies ist begreiflich, seine Neigung zur Intrigue und Geheimnißthuerei, seine Principlosigkeit und geheime Tendenz zur Demokratie müssen den Landedelleuten, die hinter ihm sitzen, gründlich zuwider sein. Und ebenso wenig Sympathie hat er für sie, man muß ihn beobachten, wenn er einer Rede eines solchen biderben Anhängers zuhört oder eine Interpellation beantwortet; er vermag kaum die Ironie zu unterdrücken, die oft um seinen Mund aufzuckt und seinem Gesicht die sprechendste Aehnlichkeit mit dem kaulbachschen Reinecke Fuchs giebt, der zur Beichte geht. Und nichts desto weniger schleppt er seine Partei durch Dick und Dünn, ihr Haß ist ihm gleichgiltig, wenn sie nur auf Ordre stimmen.

Wäre er gleich mit einer Bill aufgetreten, wie die seinige jetzt geworden ist, so wäre die Opposition der Tories für ihn vielleicht zu stark gewesen. Deshalb hat er sie von einer Position zur andern hinübergeführt, bis sie sich jetzt nahe beim Haushaltswahlrecht gelandet finden. Manchem derselben mag es schwül werden, wenn er sieht, welches das gelobte Land ist, wohin ihr Moses sie geleitet hat, denn nicht deshalb ward Gladstone gestürzt, damit sein Nachfolger ihn an Concessionen weit überbiete.

Aber das kümmert Disraeli nicht, er läßt Bright und Osborne das Vergnügen, ihn als den hoffnungsvollsten Radicalen des Hauses zu höhnen und schweigt apathisch zu der Cassandra-Beredsamkeit Lowes, welcher den Verfall des Parlaments als Folge der Bill voraus sagt, ihn kümmert die ferne Zukunft nicht, er hat seine Feinde, vor allem Gladstone, gedemüthigt, er bleibt Führer des Hauses und allmächtiger Minister, sein einziger Grundsatz ist „es giebt nur einen Gott, Erfolg, und ich will sein Prophet sein.“ — Die Bill wird passiren und seinen Namen tragen.